

### **Freitag, 20.05.**

Günter und Dietmar fahren nach Deutschland zurück während Werner und Friedel sich mit den zuständigen Personen des Brotpatenschaftsprojektes treffen und Informationen austauschen. Da Friedel immer noch mit den Nachwirkungen des mexikanischen Essens zu kämpfen hat, wird die geplante Weiterfahrt auf den nächsten Tag verschoben. Der Abend endet bei einem gemütlichen Abendessen bei Familie Luka.



**Werner im Gespräch mit den Verantwortlichen des Brotpatenschaftsprojektes**



**Straßenhunde wühlen im Abfall**

Die Nächte in dieser Gegend sind äußerst abwechslungsreich und spannend. Wie nirgendwo sonst in dieser Intensität gibt es hier massenweise streunende Straßenhunde, die nachts bellend, jaulend und wie Wölfe heulend durch die Straßen ziehen. Hmh, mit Ohropax könnte man hier sicherlich haufenweise Geld verdienen. Man sagte uns, dass inzwischen alle Hunde sterilisiert wären. Aber bis diese ausgestorben sind gehen noch einige Jahre ins Land.

### **Samstag, 21.05.**

Weiter geht die Fahrt auf überraschend gut ausgebauten Straßen in die Moldau bis nach Pascani. Wir durchqueren Bacau und Roman und sind erstaunt über den wirtschaftlichen Aufschwung dieser Städte. Noch nie zuvor ist es uns so aufgefallen wie in diesem Jahr. Und die Neureichen wissen sich zu präsentieren. Teure Autos und elegante Villen in großen Vorgärten, die sichtbar entlang der Bundesstraße gebaut wurden, säumen die Bundesstraße. Man weiß sich zur Schau zu stellen.



**Villen der Neureichen säumen die Straße**



**Straßenbesen zu Verkaufen**

Der Großteil der Bevölkerung kann damit nicht Schritt halten und die Kluft zwischen Arm und Reich wird immer größer. Doch das Verlangen nach Geld und Ansehen ist geweckt und bedeckt das Land wie ein unsichtbarer Fluch, dem sich die Menschen kaum entziehen können. 20 % der Bevölkerung Rumäniens arbeitet inzwischen im Ausland. Viele davon illegal. Meist sind es junge Menschen, die nach der Berufsausbildung das Land verlassen, weil sie keine Perspektive vor sich sehen. Oftmals

landen Studenten mit Universitätsabschluss als Tagelöhner auf Plantagen in Spanien oder Italien um sich Geld zu verdienen. Der Trend geht dazu, nicht einmal mehr einen Beruf zu erlernen, um nach der Schule sofort ins Ausland zu können. Das bringt enorme Probleme für die Sozialstruktur des Landes. Altersversorgung und Krankenversicherungen sind extrem gefährdet. Es ist erschreckend zu sehen, wie sich innerhalb weniger Jahre die negativen Einflüsse des Westens breit gemacht haben. Dabei gehen Werte verloren die das Land bisher ausgezeichnet haben. Und die heranwachsende Generation weiß nicht, wie sie mit dem Neuen umgehen soll.

Wie wichtig erscheint es uns für dieses Land zu beten und wichtiger als je zuvor scheint uns die Investition in die Kinder durch die christliche Kindergartenarbeit, um der nachrückenden Generation ein gesundes Fundament fürs Leben mitgeben zu können.

Endlich. Nach über 5 Stunden erreichen wir den Kindergarten Pascani. Er gehört zu unseren ehemaligen Kindergärten des Nordens. Nach der Übernahme dieser Kindergärten durch eine andere Organisation sind einige Patenkinder zurück geblieben, die noch bis zum Ablauf der Patenschaft von uns unterstützt werden. Weil diese ehemaligen Kindergärten inzwischen Gebühren für die Kinder erheben, hinterlassen wir den Eltern die Kindergartengebühr, da eine Patenschaft einen kostenlosen Aufenthalt für das Kind beinhaltet. In einigen anderen Kindergärten werden wir dies ebenfalls tun.



### **Dorfidylle unterwegs**

Die Erzieherinnen, die Helferin und der Pastor erwarten uns mit offenen Armen. Die Freude ist übergroß, als wir uns nach zwei Jahren wieder treffen und es gibt vieles zu erzählen. Auch hier, sowie in allen anderen Kindergärten die wir noch aufsuchen, überreichen wir für die Kinder Süßigkeiten und Kalender. Und es ist für die Erzieherinnen wie ein Geschenk des Himmels für den bevorstehenden Tag des Kindes (1.Juni).



**Die Kindergartenleiterin freut sich über die mitgebrachten Kalender**



**Als die Erzieherinnen gestern von unserem Besuch erfuhren, bastelten sie die ganze Nacht, um uns eine Überraschung machen zu können**

Die Zeit drängt und nach zwei Stunden Aufenthalt machen wir uns auf den Weg nach Botosani in den nächsten Kindergarten in 80 km Entfernung. Die Begeisterung bei dem Kindergartenpersonal ist übergroß und so kommt spontan die Idee, nach dem Abendgottesdienst (er ist gerade in der Gemeinde nebenan in vollem Gange) alle ehemaligen Kindergartenkinder und deren Eltern zurück zu behalten um mit ihnen ein kurzes Treffen zu arrangieren. Kurzerhand werden die Erzieherinnen der 4 Gruppen aktiv und tatsächlich sitzen wir nachher sichtbaren Früchten unserer Kindergartenarbeit gegenüber. Wie ein Schwamm



saugen wir es in uns auf, als wir hören, welche eine positive Entwicklung das Leben dieser „Ehemaligen“

### **Ehemalige Kindergartenkinder**

genommen hat, wie sie ein vorbildliches Verhalten aufweisen und wie viele von ihnen aktiv am Gemeindeleben beteiligt sind. Unser Herz ist tief bewegt. Die ältesten Kinder die den Kindergarten besucht haben, sind inzwischen 16 Jahre alt. Einige spontane Zeugnisse der Kinder bzw. Jugendlichen und Grußworte runden das Treffen ab. Welche eine Dankbarkeit Gott gegenüber durchströmt unser Herz, der es ermöglichte, in einem einstmaligen kommunistischen Land heute in Freiheit das Wort Gottes

verkündigen zu können.

**Sie war eine der ersten Kindergartenkinder**



**Eine Mutter und ihr Kind bekommen den Umschlag mit dem Geld überreicht**



**Nach so langer Zeit ist die Freude des Wiedersehens groß**

Die sprichwörtliche Gastfreundschaft des Landes bekommen wir deutlich zu spüren. Um das Beste für uns zu bewerkstelligen, wird uns kurzerhand ein ganzes Appartement zur Verfügung gestellt, das extra zu diesem Zweck für uns geräumt wurde.

**Sonntag, 22.05.**

Wir nehmen am Sonntagsgottesdienst der Gemeinde teil. Ca. 800 Leute füllen den Saal. Viele sind schon bei der Gebetsstunde anwesend, die von 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr geht und sehr lebendig ist. Zwei weitere Stunden sind für den eigentlichen Gottesdienst eingeräumt, der durch die Bereicherung

mit Liedern, Gedichten und Predigten viel zu schnell vergeht. Besonders beeindruckend ist es, als ein Jugendlicher einen Chor leitet, der seinesgleichen in Deutschland suchen muss. Wir erkennen den Jungen als ein ehemaliges Kindergartenkind!

Nach einem gemeinsamen Mittagessen mit dem Pastor und dem Kindergartenpersonal brechen wir nach Suceava auf. Wieder einmal dürfen wir die Führung Gottes deutlich erleben. In unserem Reisegepäck haben wir eine Digitalkamera zum Verschenken. Bisher hatten wir aber noch keine



innerliche Freiheit diese jemand zu überreichen. Im Gespräch mit der Kindergartenleiterin teilt sie uns zwei Wünsche mit: ein Kopiergerät und eine Digitalkamera für den Kindergarten. Jetzt wissen wir was wir zu tun haben und unser Gepäck wird um die Kamera leichter. In diesem Kindergarten fällt uns eine starke Eigeninitiative auf. Voller Stolz überreichen uns die Erzieherinnen eine druckfrische Broschüre, die den Kindergarten in Wort und Bild vorstellt. Alle Achtung für dieses engagierte Team.

**Mona, die Kindergartenleiterin jubelt über die Digitalkamera**



**Gruppenraum in Suceava**



**Die Erzieherinnen überreichen uns Bastelarbeiten für die Patenkinder**

Eine Überraschung besonderer Art erwartet uns durch Emima, die nach ihrem Umzug Arbeit in einer anderen christlichen Organisation gefunden hat und uns durch das Gebäude einer christlichen Schule in Suceava führt. Wir sind erstaunt und motiviert von der eindrucksvollen Arbeit, die hauptsächlich mit Eigeninitiative der Gläubigen des Landes geschieht.



**Gebäude einer christlichen Schule**



**Das „Innenleben“ der Schule**

Weiter geht es nach Bistrita, wo wir unser Nachtquartier in der Baptistengemeinde bekommen sollen. Vor uns liegen 300 km Bundesstraße. Aber an ein schnelles Vorwärtskommen ist nicht zu denken. Durch den kalten Frühling und den anhaltenden Dauerregen sind die Straßen dermaßen kaputt, dass wir für die letzten 100 km geschlagene drei Stunden brauchen. Mit einem Durchschnitt von 35 km hoppeln wir im Zickzack über die Straße. Es ist nicht die Frage ob wir ein Loch treffen, sondern welches Loch und wie tief es sich im letzten Augenblick herausstellt. Kritisch wird es, als in der inzwischen einbrechenden Dunkelheit Regen einsetzt und Gegenlicht und unbeleuchtete Fahrwerke das Fahren zu einem gefährvollen Unternehmen machen. Wie dankbar sind wir, als wir trotzdem bewahrt und ohne Panne (Empfehlung eines Pastors: bewahrt das Reserverad immer griffbereit auf) unseren Zielort erreichen.



**Unterwegs halten wir gelegentlich und Verteilen 'Süßigkeiten an Kinder**



**Bei der anstrengenden Fahrt werden wir durch eine bezaubernde Landschaft belohnt**

**Montag 23.05.**



Der Morgen vergeht mit dem Kindergartenbesuch und dem Überreichen der Patenschaftsgelder. Wir halten uns nur kurz auf, weil die Erzieherinnen mit den Kindern beschäftigt sind. Voller Stolz zeigen sie uns den Kindergartencomputer, wo die Kinder durch Lernspiele gefördert werden können. Der Andrang ist nicht zu übersehen.



Heute ist es endlich einmal warm. Wir haben eine gemütliche Fahrt (3 Stunden) nach Sigisoara, wo wir uns nach den anstrengenden Tagen bei der Besichtigung der idyllischen Altstadt erholen. Auch auf Missionsreisen gibt es **Geburtstage** zu feiern. Diesmal trifft es Friedel. Kurzerhand suchen wir uns ein Opfer aus und laden ein befreundetes

Ehepaar zum Essen im Gasthaus ein. Sie Schweizerin, er Deutscher leben mit ihren Kindern in einem abgelegenen Dorf Nou Sasesc (Neudorf) und betreiben eine kleine Landwirtschaft. Untergebracht sind wir in einem ehemaligen Bauernhaus, das von Schweizern zu Freizeitzwecken ausgebaut wurde.



**Altstadt vom Sigisoara**



**Hof des Gästehauses in Nou Sasesc**

## Dienstag, 24.05.

Der Tag ist ausgefüllt mit dem Besuch der Klein-GmbH des Samariteanul in Laslea. Die Geschäftsführerin Ilse Totea (Siebenbürger Sächsin) leitet in vorbildlicher Weise diese Arbeit. Der Gewinn des Second-Hand Ladens (Kleidung dafür wird speziell gesammelt) kommt ausschließlich der Kindergartenarbeit zugute. Da wir nicht genügend Patenschaften für unsere Kindergartenkinder haben, sind wir so dankbar für diese Einnahmequelle, ohne die das Kindergartenprojekt nicht finanziert werden könnte. Im Dorf schauen wir uns einen Verkaufsraum an, der zentraler als unserer bisheriger gelegen ist und vom Bürgermeister an uns vermietet werden könnte. Die Rentabilität muss noch überschlagen werden.



Werner im Gespräch mit Ilse



Der mögliche neue Verkaufsraum in Laslea

Ehe wir in unser Nachtquartier zurückkehren, machen wir einen Abstecher in Malemkrug, einer typischen Ortschaft der Siebenbürger Sachsen, die mit Unterstützung von Prinz Charles restauriert werden soll, um als Kulturerbe erhalten zu werden. Uns erwartet eine idyllische Ortschaft am Ende der Welt. Heute leben in der ehemaligen rein deutschen Ortschaft nur noch 100 Deutsche, meist ältere Menschen.

Alle anderen sind nach dem Fall des Kommunismus in den Westen ausgewandert. Das Dorf wird inzwischen von Rumänen bewohnt und von Zigeunern, die am Ortsrand in schäbigen Hütten wohnen.



Dortkulisse von Malemkrug



Bettelnde Kinder



Abends werden die Kühe der Dorfbewohner nach Hause getrieben die tagsüber mit dem Dorfhirten auf der Weide waren.

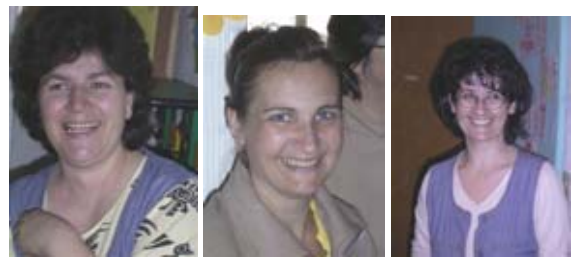
**Mittwoch, 25.05.**

Früh am Morgen brechen wir zu einem anstrengenden Tag auf. Unterwegs wird es nicht langweilig und es gibt ständig ungewöhnliche Dinge zu entdecken.



**Improvisation bei der Essensrast**

Unser Weg führt über Cluj, wo wir im Samariteanul (unsere ehemalige Missionszentrale) einen Überraschungsbesuch abstatten. Die Freude ist derart groß, dass wir von den Mitarbeitern fast erdrückt werden und kurz vor einem Rippenbruch stehen!?



**Überraschte, strahlende Gesichter (Kommentar: bei uns gab es schon lange nichts mehr zum Lachen!)**

Weiter geht die Reise über Huedin und Alesd, wo wir weitere Kindergärten besuchen und mit Begeisterung empfangen werden. Traurig stimmt uns die Tatsache, dass einige ehemaligen, nördliche Kindergärten kurz vor der Schließung stehen, da kaum finanzielle Unterstützung vom Ausland kommt und sie sich nicht mehr tragen können. Es tut in unserem Herzen weh und wir wünschen und beten darum, dass es zu einer Wiedervereinigung kommt.



**Kindergarten von Huedin**



**Team aus Alesd**

Am späten Abend treffen wir in unserem Missionszentrum in Sambateni ein und übernachten bei unserem Leiter Teofil. Der Kreis ist geschlossen. Hinter uns liegen ca. 5.000 km und die Heimfahrt noch vor uns.

### **Donnerstag, 26.05.**

Besprechungen im Büro des Samariteanul, Planungen für die Schulung – die Arbeit geht nicht aus.



**Teofil, unser Leiter der Partnermission**

Wir denken neu über die Gehälter der 59 Mitarbeiter nach. Eigentlich sind sie zu niedrig eingestuft, weil die Kosten im Lande wieder einmal enorm gestiegen sind und kaum ein Auskommen damit ist. Der Staat bietet Essenstickets an, die wir als freiwillige Prämie unseren Mitarbeitern monatlich als Anerkennung und zur Motivation überreichen wollen. Aber bei so vielem Personal ist es zwar für den Einzelnen nicht viel, aber für uns als Missionswerk gleich eine Summe von ca.1.000 €

Im Vertrauen, dass der Herr für diesen Ausgleich sorgt, beschließen wir diesen Schritt.



**Vio (rechts), die Ansprechpartnerin für die Kindergärten**

### **Freitag, 27.05.**

Einkäufe, letzte Besuche, Besprechungen und dann der Versuch zeitig ins Bett zu gehen kennzeichnen den abschließenden Tag. Trotzdem wird es 1.30 Uhr.



### **Marktfrau in Arad**

### **Samstag, 28.05.**

Nach nur drei Stunden Schlaf machen wir uns auf die Heimreise und kommen wohlbehalten in Deutschland an. Unser aufrichtiger Dank gehört unserem Herrn, der uns bewahrt und geführt hat. In einem Lied heißt es: Geh unter dem Segen, geh unter der Gnade, geh unter dem Frieden, wo auch immer du gehst. Wir haben diesen Segen reichlich erfahren.

Friedel Kast  
Schlechtbach, den 3. Juni 2005



**Missionslager von Sambateni: Hier werden Regale aufgestellt, um Platz zum Sortieren der Spielsachen zu schaffen, die für die Kindergärten bestimmt sind.**

